

**Zeitschrift:** Appenzeller Kalender  
**Band:** 255 (1976)

## **Werbung**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 31.12.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

was besagen will, dass Flachs Allgemeingut wort seinen Ausdruck: ist und gleicherweise den Guten wie den Bösen dient. Jedoch:

«Nicht jeder Flachs wird zu einem Brauthemd versponnen», sondern nur der beste.

Auf einem alten buntbemalten Leinenschrank steht zu lesen:

«Was Spinnrad, Nadel und Webstuhl gemacht, wird hier gar ordentlich untergebracht. Willst du dein Sach' ganz richtig verwahren, musst Neues du schaffen und Altes erhalten.»

In Bauernkreisen heisst es vielfach noch heute:

«Selbst gesponnen, selbst gemacht,  
ist die schönste Kleidertracht.»

Wer durch die Frauen verschwägert ist, der ist

«Über die Spindel verwandt», und

«Wer die Kunkel ins Haus bekommt, wird mit zahlreicher Nachkommenschaft gesegnet sein.»

Das Liebesgeschehen findet gerne im Sprich-

heisst es, wenn zarte Fäden junge Menschen umgarnen. In Richard Wagners Oper: «Der fliegende Holländer» singt man:

«Ei! Fleissig, fleissig! Wie sie spinnen!

Jede will sich 'nen Schatz gewinnen», während ein Sprichwort lautet:

«Spindel, Spindel, geh du aus,  
bring den Freier in mein Haus.»

Eine verliebte Spinnerin klagt:

«O Mueter, ich cha nid spinne,  
de Finger tuet mer weh,  
de Gyger spannet d'Saite  
und tanze möcht i eh!»,

worauf sie die Mutter ermahnt:

«Du böses Kind, wenn du nicht spinnst,  
vom Schatz du kein Geschenk gewinnst.»

Und wenn an den geselligen Spinnabenden spät nachts

«Schob der Vater die Spinngäst hinaus,  
führte der Hans sein Gretchen nach Haus.»

## NAFAG FUTTER GOSSAU

Wir untersuchen Ihr Grundfutter **gratis** und erstellen Ihnen einen einfachen, Ihrem Betriebe angepassten Futtervoranschlag!

Laden Sie unseren Berater zu einem unverbindlichen Gespräch ein.

**NAFAG**  
Nähr- und Futtermittel AG  
9202 Gossau SG  
Telefon 071 85 24 64

Glück  
im  
Stall



mit  
Nafag-Futter

Goethe meinte einmal:

«Wenn die Männer sich mit den Weibern schleppen, werden sie gleichsam abgesponnen wie ein Wocken.»

«Wocken» ist der niederdeutsche Ausdruck für «Spinnrocken».

Das Spinnen und Weben war ursprünglich ausschliesslich Frauenbeschäftigung. Im alten China hiess es:

«Nichts beschert ist einem Mädchen als allein still zu spinnen seines Glückes Fädchen, ob sie Jungfrau bleibe oder sei vermählt: Schande jedem Weibe, dem die Spindel fehlt!»

Die Lösung der kampflustigen Araberstämme lautete:

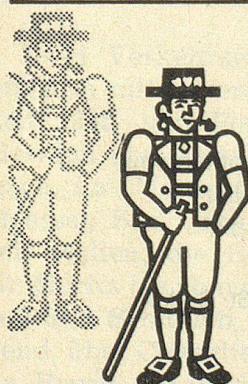
«Die Weiber an den Spinnrocken, die Männer aber an das Schwert!»

Königin Bertha, die den Ehrentitel «die Spinnerin» trug, ist ein Beispiel dafür, dass das Spinnen noch im Mittelalter selbst für höchste Stände nichts Aussergewöhnliches war. Auf ihrem Grabdeckel in der Kirche zu Payern ist in goldenen Lettern zu lesen:

«Dem seligen Andenken an Bertha, der höchstvortrefflichen Gemahlin Rudolfs II., Königs von Kleinburgund, deren Namen gesegnet und deren Spindel vorbildlich geworden ist.»

Albert Anker hat sie auf einem Gemälde hoch zu Ross mit der Spindel in der Hand dargestellt und August Reitzel dichtet:

«Und Bertha, die die Spindel auch geführt, Sogar zu Pferd, verschwindet in der Ferne, Erreicht bald ihr Königsschloss Payerne.»



## MM Herisau mit dem heimeligen Restaurant



Tessiner

Tessiner Spinnerin aus der guten alten Zeit

Es gab aber auch spinnende Männer, wie dies aus folgendem Reim ersichtlich ist:

«In dem lieben Königshain,  
da spinnt alles, gross und klein,  
Knecht und Herr die spinnen die Rocken,  
Mägd' und Weiber bloss die Pflocken»,  
d. h. den Flachsabfall, das Werg, auch Hede genannt.

Zu jener Zeit, da Goethe in «Wilhelm Meisters Wanderjahren» schrieb:

«... und nicht leicht möchte ein Bild regeren Lebens gefunden werden als in einer Stube, wo mehrere Spinnerinnen arbeiten»,

war die Spinnarbeit noch nicht mit dem Odium der Armut behaftet, wie dies beim Aufkommen der industriellen Revolution der Fall war.